

Der Forellenwald – Waldbiotop mitten in Liegau - Flora und Fauna (I)



Braunfrosch im 3. Teich (2018)



Junge Waldkäuze im Forellenwald (2013)

Das Gebiet des Forellenwaldes ist vor allem geprägt durch zahlreiche Vogel und Amphibienarten. Des Weiteren sind mindestens zwei Fledermausarten im Wald heimisch.

In den Teichen können sehr regelmäßig Braunfrösche, Teichfrösche und Erdkröten beobachtet werden. Auch kommen Bergmolche, Ringelnatter und Blind-schleichen im Wald bzw. in den Teichen vor.

Die zahlreichen Spechthöhlen sind vor allem für Höhlenbrüter aller Art ein Eldorado. Im Waldinneren haben wir mehrere abgestorbene Bäume stehen-gelassen, in denen teilweise bis zu 20 Höhlen vorhanden sind. Der Baumeister bei uns im Wald ist vor allem der Buntspecht.

Nachnutzer sind Meisen aller Arten, Stare und Kleiber. Daneben brüten die typischen Gartenvögel zahlreich im Wald. Im Winter sind hin und wieder Gimpel zu sehen. Höhepunkte der Jahre 2012 und 2013 war jeweils der Nachwuchs eines Waldkauzpaares, das im Eulenkasten an der großen Buche ganz im Westen des Waldes gebrütet hat. Die jeweils vier Jungtiere waren bis zum Sommer regelmäßig im Wald und den angrenzenden Gärten zu sehen, bis sie aus dem Revier der Eltern vertrieben wurden. Mehrere Eichhörnchen haben ihre Kobel im Wald und erfreuen sich inzwischen über viele Jahre an den Haselnuss- und Walnussbäumen der Nachbargärten. Leider hat sich inzwischen aber auch hier der Waschbär breitgemacht und gefährdet viele Vogelarten.

Der Forellenwald – Waldbiotop mitten in Liegau - Flora und Fauna (II)

Aufgrund der Artenvielfalt, der zahlreichen Altbäume mit ihren Spechthöhlen ist das gesamte Gebiet des Forellenwaldes seit 2006 als Waldbiotop geschützt, ebenso die Teiche und ein Teil der Wasserläufe. Der Baum- und Pflanzenbestand des Forellenwaldes weist eine sehr wechselhafte Geschichte im Spannungsfeld zwischen Natur und Kultur auf. Das Gebiet des Waldes speist sich aus mehreren kleinen Quellen (heute meist in Rohre gefasst), die außer in extremen Trockenzeiten sehr konstant Wasser liefern. Daher entstand hier ein Auwald und die Bäume erreichen aufgrund der guten Wasserversorgung beeindruckende Durchmesser und Höhen. Der größte Baum im Wald ist eine Buche an der südwestlichen Ecke an der Langebrücker Straße mit 450cm Stammumfang und 36m Höhe. Dieser Baum ist etwa 200 Jahre alt.

Mit dem Bau der Forellenschänke und der Teiche zur Forellenzucht begann die Kultivierung des Waldes hin zu einem Park. Hinter der Forellenschänke entstand ein Biergarten und gegen 1908 wurden die ersten Rhododendren gepflanzt. Zahlreiche kleine Wege durchzogen den Wald. Alte Fotos zeigen einen erheblich höheren Nadelholzanteil (Kiefern) als wir ihn heute sehen. Mit der Zeit verschwanden viele der kleineren Rhododendren, als die umgebenden Bäume größer wurden. Durch die Erschließung der Siedlung 1935 durch die LAPAG und die Parzellierung des umgebenden Landes schrumpfte der Forellenwald auf seine heutige Größe von 1,1 Hektar.

Der Forellenwald – Waldbiotop mitten in Liegau - Flora und Fauna (III)

Nach der Wende wurde die Forellenschänke verpachtet und der Wald begann zu verwildern. Teilweise wurden Gartenabfälle abgelagert, was zur Einschleppung zahlreicher Unkräuter und Gartenpflanzen führte (die Drüsige Brombeere, die einige Flächen bedeckt sowie die Goldnessel sind Ergebnisse dieser Epoche). Sehr viel Spitzahorn wuchs auf und verdrängte anderen Bodenbewuchs.

Durch die zunehmende Bebauung der Umgebung ist auch die Wasserzufuhr aus den Quellen weniger geworden. Dadurch und durch den starken Laubeintrag in die Teiche ist auch eine Fischzucht in den Teichen nicht mehr möglich – stattdessen fühlen sich hier jetzt zahlreiche Amphibien sehr wohl.

Der Baumbestand heute besteht zu etwa 40% aus Rot-Buchen und zu je 25% aus Ahorn (Spitz- und Bergahorn) sowie Stieleichen und Erlen an den Teichen. Vereinzelt kommen Kiefern vor sowie einige Eiben, die in der freien Natur sehr selten sind. Der größte Baum ist eine Buche mit 450cm Stammumfang und 35m Höhe, er steht direkt neben der neuen Bachbrücke am oberen Ende des Waldes. Der Baum ist etwa 200 Jahre alt, d.h. er hat als Jüngling wohl schon Napoleons Truppen durch Radeberg ziehen sehen...

Daneben sind natürlich unsere alten Rhododendren, die unseres Wissens aus dem Jahr 1908 stammen die heimlichen Stars des Waldes.